

Auf vielverschlungnen Pfaden des Gedankens
Und wechselnder Gefühle, welche bald
Mit tiefem Ernste das Gemüth berühren,
Bald heiter scherzend unsern Sinn umschmeicheln,
Sind wir dem Bruder bis hieher gefolgt,
Erfreuet und erquict durch seltne Fülle
Glanzreicher eigenthümlicher Gestalten,
Durch Harmonie des Inhalts und des Wortes,
Die, wie Musik, in unsre Herzen drang.
Doch dieser Dichtung zaubervoller Garten,
In den wir jetzt eintreten, überrascht uns
Durch Anmuth, Tiefe zarter Frömmigkeit,
Durch lichten und bedeutungsschweren Schmuck
Geheimnißreicher, ahnungsvoller Rede,
Durch süßen Wohllauts strömenden Erguß,
Wie kann noch deutsche Kunst ihn hat erzeugt.

Wer wolt es tadeln, wenn den Lichtgestalten
Auch Schatten sich gesellen, wenn der Dichter,
Nachdem wir gottvereinter seliger
Naturen reinen Engelsflug begleitet,

Uns blicken läßt auch in die dunkeln Tiefen,
In welche unvermeidlich stukt hinab
Die Creatur, die sich von Gott getrennt?
Getrennt sind Licht und Dunkel immerdar,
Und in den grellsten Farben malt mit Recht
Der Meister finstern Abgrunds eitles Ringen.

In Eurem gastlich lieben Hause ward
Begonnen einst die wundersame Dichtung,
Und zu dem edeln Bilde Jacopone's,
Des hellen Sterns am Himmel der Juristen,
Hat manchen schönen Zug, mein Savigny,
Von Dir der Bruder liebevoll entnommen.
So nehmet, als Euch näher angehörend,
Die Dichtung auf, die Euch der Bruder weicht.